



Konfliktbewältigung. Junge Menschen aus aller Welt sollen nach dem Studium in Basel ihr Wissen in ihre Heimat tragen (Bild: Demonstration gegen Krieg in Budapest).

Foto Keystone

Ein bisschen Frieden

Basel erhält eine Friedensakademie in einem Pavillon auf dem St.-Jakob-Areal

PATRICK KÜNZLE

Studierende aus der ganzen Welt, insbesondere aus Krisenregionen, werden sich in Basel mit Konfliktbewältigung und Frieden auseinandersetzen. Am 1. März 2010 beginnt der erste Master-Studiengang, den die Friedensakademie mit der Universität Basel anbietet.

Um den genauen Standort machen die Initianten noch ein kleines Geheimnis, da der Mietvertrag noch nicht unterzeichnet ist. Doch es zeichnet sich ab, dass die Friedensakademie ihr Quartier auf dem St.-Jakob-Areal aufschlagen wird. Wahrlich ein passender Ort: Konfliktforschung können die Studierenden gleich vor ihrer Haustüre betreiben. Bloss 200 Meter ist der St.-Jakob-Park entfernt – und dort kracht es schliesslich immer mal wieder, wenn rivalisierende Fuss-

ball-Fanggruppen aufeinander-treffen.

In einem 400 Quadratmeter grossen Pavillon wird sich die Friedensakademie einrichten. Seminarräume, Schulungsräume, eine Bibliothek, ein Computerraum und eine Cafeteria wird das Gebäude beherbergen. Das Kernstück der Friedensakademie ist ein neunmonatiger Nachdiplom-Studiengang, den sie gemeinsam mit der Universität Basel anbietet. Er startet am 1. März 2010, findet vollumfänglich in englischer Sprache statt und richtet sich daher nicht nur an Studenten in der Region Basel, sondern insbesondere auch an ein internationales Publikum.

Die Idee ist, dass nicht zuletzt viele junge Menschen aus Krisenregionen nach Basel kommen, um sich hier mit Friedensarbeiten und Konfliktlö-

sung zu beschäftigen: aus Osteuropa, Afrika, Asien, Südamerika. Stipendien von privaten Gönnern der Friedensakademie sollen ihnen helfen, die Studiengebühren von 15000 Franken aufzubringen.

CAMPUS BLEIBT TRAUM. Die Friedensakademie ist ein Kind von Catherine und Pierre Brunner. Seit zehn Jahren trug das Ehepaar den Wunsch mit sich herum, eine solche Institution zu schaffen. Damals besuchten die Friedensaktivisten die University for Peace in Costa Rica, die von den Vereinten Nationen gegründet wurde. «Über 100 Studenten aus der ganzen Welt beschäftigten sich mit Friedensfragen, lebten und studierten gemeinsam – dies war ein Erlebnis, das mich sehr berührt hat», erinnert sich Brunner.

Das gemeinsame Leben auf einem Campus ist in Basel allerdings nicht möglich – und zwar weil sich die ursprünglichen Pläne der Brunners zerschlugen. Sie wollten ihre Akademie in Blauen im Laufental ins Leben rufen, es fehlte ihnen jedoch das Geld, um die ehemaligen Gebäude der Baudokumentation zu übernehmen (die BaZ berichtete). «Den Traum eines Campus habe ich zwar immer noch, wir beginnen jetzt aber halt einfach eine Nummer kleiner», sagt Brunner.

AUS ALLER WELT. Bleibt die Frage, was eine Friedensakademie überhaupt leisten kann. «Es wird theoretisch und praktisch eingeübt, wie Konflikte gelöst werden können», erklärt Brunner. Die Studierenden sollten nach ihrer Zeit in der Schweiz ihr Wissen beispiels-

weise in ihren Heimatländern in die politischen Prozesse einbringen und auf diese Weise ein bisschen Frieden in die Welt tragen.

Die akademische Leitung des interdisziplinären Nachdiplom-Studiums liegt bei Ueli Mäder vom Soziologischen Institut der Universität Basel. Die Universität Basel hat den Studiengang auch bereits zertifiziert. Die Dozenten kommen aus aller Welt. So haben Professoren aus Sri Lanka, Libanon und den USA ihre Teilnahme angekündigt.

Die Friedensakademie soll jedoch nicht nur einem akademischen Publikum offenstehen, sie richtet sich an alle Interessierten aus der Region: Angedacht sind Kurse und Vorträge als Erwachsenenbildung.

> www.world-peace-academy.ch